



Lokal handeln – national denken



Diplom-Chemiker
CLAUS LANGE
Leitender Branddirektor

Feuerwehr Hannover

Das vor mehr als 150 Jahren in Deutschland aufgebaute Brandschutzsystem, schon damals auf ehrenamtliches Engagement und in den großen Städten auf hauptberufliches Personal gestützt, bedarf zur Zukunftssicherung einer grundlegenden Fortentwicklung. Diese Aussage wird am Beginn eines neuen Jahres so manche Leserin, so manchen Leser, verwundern oder sogar überraschen. Ist damit die Fragestellung verknüpft, dass die Feuerwehren im Jahr 2009 nicht mehr den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden? Sind in den zurückliegenden Jahren bei der Einsatzbewältigung so gravierende Mängel aufgetreten, die es erforderlich machen, neue Organisationsstrukturen aufzubauen? Nein, dies ist nicht Ausgangspunkt meiner Überlegungen. Vielmehr treibt mich die Sorge um, dass wichtige Bedingungen für ein »Gedeihen« unseres Systems der Gefahrenbewältigung in absehbarer Zeit sich so verschlechtern könnten, dass das Gesamtsystem Schaden nimmt: Beispielsweise wird die Föderalismusreform in Deutschland dazu führen, dass immer mehr »kleinteilig« gedacht werden wird – die Länder konzipieren eigene Einstellungs- sowie Laufbahnvoraussetzungen. Dies wird zwangsläufig zu unterschiedlichen Leistungsanforderungen im Brandschutzdienst führen. Eine Kompatibilität der Qualifikation des Personals geht verloren. Wenn dies so umgesetzt wird, ist es z. B. nahezu unmöglich, seinen Dienstherrn einfach zu wechseln bzw. bei länderübergreifenden Großeinsätzen auf eine einheitliche Ausbildung der Feuerwehrangehörigen zu vertrauen.

Komplexe Schadenlagen erfordern aber über kommunale Grenzen hinweg landes-, ja sogar bundesweite Bewältigungsstrategien. Bisher wurde nur in sehr begrenztem Umfang der Tatsache Rechnung getragen, dass auch »Klotzen« zu unserem Handwerk gehören muss. Wir kleckern aber nur, bzw. es fehlt an kompatiblen, überörtlichen Konzepten, die in ihrer Umsetzung auch regelmäßig geübt werden.

Die Förderung des Ehrenamtes haben sich viele Politiker und Interessengruppen »auf die Fahnen« geschrieben. Mehr als bisher kann ehrenamtliches Engagement, das wir in den Feuerwehren so dringend brauchen, aber nur dann gelingen, wenn es professionell und hauptberuflich »unterstützt« wird. Immer noch wird mehr das Trennende zwischen Ehren- und Hauptamt betont, als gemeinsam den Weg in Richtung Zukunftssicherung zu gehen.

Wie sieht es nun aus mit guten Beispielen einer zukunftsfähigen Weichenstellung in Sachen Brand- und Katastrophenschutz am Beginn des 21. Jahrhunderts? Zu nennen ist die Initiative des Deutschen Feuerwehrverbandes »DFV 2020 – Strategien für eine sichere Zukunft«. Ein intensiver Diskussionsprozess hat zur Formulierung von Zielvorstellungen für das kommende Jahrzehnt geführt. Diese Aussagen gilt es mit Leben zu erfüllen, ganz im Sinne des Leitsatzes »Mut zur Zukunft!«. Orientieren wir uns deshalb im Denken sowie Handeln an diesen Kernthesen.

Seit 1958 gibt es in Deutschland nahezu ununterbrochen auf Bundesebene Strukturen zum Bevölkerungsschutz. Vor dem Hintergrund dieses 50-jährigen Engagements »Zivil- und Bevölkerungsschutz in Deutschland« bekommt unser gemeinsames Handeln neue Impulse. Das klare Bekenntnis zur staatlichen Daseinsvorsorge auf Ebene von Kommunen, Ländern und dem Bund gilt es herauszustellen. Eine deutliche Ausrichtung des nationalen Handelns hin zur Koordination und Unterstützung der vor Ort tätigen Einsatzkräfte bekennt sich zur Leitthese dieses Editorials: »Lokal handeln und national denken«.

In diesem Sinne sollten wir uns nach mehr als 150 Jahren Feuerwehrwesen anstrengen, unsere Organisation an neue Herausforderungen anzupassen. Das neue Jahr 2009 gilt es intensiv zu nutzen, um kreative Ideen in die Tat umzusetzen. Es lohnt sich bestimmt!